

Eigenblut-Therapie

Schon Goethe wußte: "Blut ist ein ganz besonderer Saft". Sogar zum Heilmittel kann es werden, nämlich dann, wenn es als Eigenblut gegeben wird, entweder in Form einer Spritze oder z.B. homöopathisch aufbereitet als Tropfen zum Einnehmen. Letzteres fällt allerdings unter „Herstellen eines Arzneimittels“ und bedarf besonderer Genehmigungen.

Für die Eigenblut-Therapie mit Injektion entnimmt man dem Patienten eine kleine Menge Blut aus einer Armvene und spritzt sie anschließend in die Muskulatur (meist wird dafür der große Gesäßmuskel verwendet). Durch diesen Reiz (künstlicher Bluter-
guß) soll das körpereigene Abwehrsystem anspringen und gegenregulieren (die Behandlung zählt zu den sog. Reiz-Regulations-Therapien). Die Zahl der Erythrozyten und der Antikörper steigt, manchmal kann auch Fieber auftreten oder evtl. sogar eine „Erstverschlimmerung“, d.h. die Symptome können sich anfangs vorübergehend verstärken. In dem Fall wäre das aber ein gutes Zeichen für eine einsetzende (Selbst-) Heilung.

Oft wird das Blut vor dem Zurückspritzen zusätzlich mit Medikamenten gemischt, die je nach der vorliegenden Erkrankung ausgesucht und ggfs. ausgetestet werden. Hier kommen meist Homöopathika zum Einsatz. So wird die körpereigene Regulation noch genauer ausgerichtet.

Mögliche Anwendungsgebiete:

Abwehrschwäche / Infektneigung	akute virale / bakterielle Infektionen
Hauterkrankungen (vor allem Ekzeme)	Psoriasis Neurodermitis
Allergien (Haut und Schleimhäute)	Asthma bronchiale Pilzkrankungen
rheumatische Erkrankungen	chronisch-entzündliche Erkrankungen
Rekonvaleszenz	Wundheilungsstörungen Wechseljahresbeschwerden uvm.

Es gibt auch einige wenige Voraussetzungen, bei denen auf eine Eigenbluttherapie verzichtet werden sollte, z.B. Blutgerinnungsstörungen, Venenentzündungen, stark zehrende Erkrankungen, aktive tuberkulöse Zustände, unter Glukokortikoid-Therapie sowie der Einnahme von Blutverdünnungsmitteln und Immunsuppressiva.

Weitere Möglichkeiten, die Therapie zu intensivieren sind beispielsweise die Verwendung des sog. „Foamake“[®]-Systems oder die Bestrahlung des Blutes mit UV-Licht. Über das UV-bestrahlte Eigenblut finden Sie ein eigenes Informationsblatt zum Download.

Mit dem Foamake[®], einer Art Adapter, der zwischen zwei Spritzen gesteckt wird und über den das Blut von einer Spritze in die andere gepumpt wird, zerstört man die Zellmembran der Blutkörperchen (mechanische Hämolyse). Dadurch liegen die Informationen aus den Blutzellen sozusagen frei und sind so noch besser für das Immunsystem verwertbar. Die Fragmente der Blutkörperchen bilden durch unterschiedliche elektrische Ladung sog. „Cluster“ (kugelförmige Gebilde). Diese Kombination macht eine Eigenblutbehandlung noch effektiver.

Wenn Sie noch Fragen haben, kontaktieren Sie mich bitte. Ich freue mich darüber.